

Einfluss der audio- und videogestützten Fachberatung auf die Lehrersprache von Lehramtsanwärtern im Förderschwerpunkt Sprache

Michaela Kurtz

Universität Rostock, ISER, August-Bebel-Str. 28, 18055 Rostock

Hintergrund: Der gezielte Einsatz der Lehrersprache wird als kommunikationsfördernde und präventive Methode beschrieben, die „allen Schülern die Aufnahme und Verarbeitung sprachlich vermittelter Inhalte“ ermöglicht (Schönauer-Schneider, 2014, S. 119). Im sprachheilpädagogischen Unterricht ist der Einsatz von Modellierungs- sowie Impuls- und Fragetechniken zwar selbstverständlich, jedoch wenig untersucht. Daher bleibt auch fraglich, wie die Vermittlung dieser Techniken in den schulpraktischen Übungen verbessert werden kann. In ihrer Pilotstudie kommen Ruppert und Schönauer-Schneider (2014) zu dem Schluss, dass auf die Lehrersprache bezogene, spezifisch sprachheilpädagogische Merkmale durch noch bewussteren und gezielten Einsatz hervorzuheben sind, deren Anwendung durch Selbst- und Fremdeinschätzung zu kontrollieren und deren Effektivität empirisch abzusichern ist.

Fragestellung und Methoden: Im Rahmen des vorliegenden Forschungsvorhabens werden die Unterrichtsversuche von N = 19 Studierenden des Lehramtes Sonderpädagogik, Förderschwerpunkt Sprache zu drei bzw. vier Messzeitpunkten in den Settings Sprachheilschule (n = 10) und inklusive Grundschule (n = 9) audio- oder videografiert. Die Unterrichtsqualität wird mit den Selbst- und Fremdwahrnehmungsbögen nach Helmke et al. (2011) erfasst. Die Merkmale der Lehrersprache werden kategorial erhoben. Zwischen den Messzeitpunkten finden jeweils audio- bzw. videogestützte Fallberatungen statt, die zu einer Verbesserung der Qualität sprachfördernden Unterrichts führen sollen. Zentrale Fragestellung ist es, inwiefern der Einsatz der Lehrersprache im Unterricht im Entwicklungsverlauf zunimmt und die Intervention dies beeinflusst.

(Erste) Ergebnisse: Bisherige Einzelfallauswertungen zeigen eine Zunahme des Einsatzes von geschlossenen und offenen Fragen (1. Stunde: 123 Fragen, 2. Stunde: 181 Fragen, 3. Stunde: 196 Fragen) sowie eine quantitative Zunahme von Akzentuierungen einzelner Silben und Wörter (von 113 auf 270 pro Unterrichtseinheit). Dagegen ist ein ebenfalls nicht-intendierter Rückgang von Lob und Rückmeldung feststellbar. Das Sprechtempo bleibt durch die Fallberatung unverändert erhöht (ca. 120 Wörter/Min.).

Diskussion und Interpretation: Die Ergebnisse werden vor dem Hintergrund der Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts (Reber & Schönauer-Schneider, 2014) diskutiert und in den bisherigen Stand der Forschung eingeordnet und laden ein zu einer Diskussion um die Gelingenbedingungen für Beratung mittels Audio- und Videofeedback.

Audio- und videogestützte Fachberatung im Rahmen der Schulpraktischen Übungen, Förderschwerpunkt Sprache*

Nach Bauers (1998) *Modell professionellen pädagogischen Handelns* gehören zur Entwicklung der Lehrerprofessionalität hauptsächlich ein umfassendes *Handlungsrepertoire* sowie ein *professionelles Selbst*.

- „*Handlungsrepertoires* sind hoch verdichtete Verknüpfungen kognitiver Strukturen mit motorischen Abläufen, die es Handlungsträgern ermöglichen [...] sicher und zielstrebig in komplexen Situationen zu agieren“ (Bauer, 1998, S. 344). Sie basieren auf einem theoretischen Wissensbestand sowie auf Erfahrungen, welche in der Praxis gemacht wurden. Hier stellt Bauer (1998, S. 344f.) heraus, dass sich theoretisches pädagogisches Wissen lediglich im Handeln entfalten kann. Nur wenn theoretisches Wissen angewandt wird, so kann es sich im *Handlungsrepertoire* manifestieren. Der entscheidende Faktor ist demnach der Praxistransfer von pädagogischem Wissen zu pädagogischem Können.
- Die Grundlage für die (Weiter-) Entwicklung des *professionellen Selbst* bildet die Fähigkeit, die eigene „Unvollkommenheit“ wahrzunehmen und sie als veränderbar zu erleben. Hier bietet Bauers Modell des *professionellen pädagogischen Handelns* den Ansatz für eine mögliche Intervention zur Erweiterung des pädagogischen Handlungsrepertoires, sowie des professionellen Selbst.

Einen „Fall“ zu erkennen, ihn zu diagnostizieren bzw. zu verstehen, eine Handlungsalternative zu entwickeln und diese zu überprüfen bzw. reflektierend anzuwenden, trägt demnach zur Entwicklung des eigenen Handlungsrepertoires sowie des professionellen Selbst entscheidend bei.

Ablauf der Schulpraktischen Übungen im Förderschwerpunkt Sprache

Die Schulpraktischen Übungen für das Lehramt Sonderpädagogik im Förderschwerpunkt Sprache an der Universität Rostock finden jeweils im Wintersemester statt. Die Teilnehmerzahl beschränkt sich auf maximal 20 Studierende im fünften Fachsemester. Das Seminar beinhaltet neben theoretisch und praktisch ausgerichteten Seminaren Hospitationen in den Kooperationsschulen und bis zu vier Unterrichtsversuche. Zur formativen Evaluation der Unterrichtsqualität werden Fragebögen zur Selbst- und Fremdeinschätzung von den Studierenden selbst und ihren Kommilitonen ausgefüllt (EMU, Helmke, 2016). Zudem werden die Unterrichtsversuche audio- oder videografiert. Direkt im Anschluss an die Unterrichtsversuche finden Impulsberatungen statt, später dann jeweils die audio- und videogestützten Fachberatungen. Abbildung 1 gibt eine Übersicht des Ablaufs, der im Folgenden auch kurz beschrieben wird.

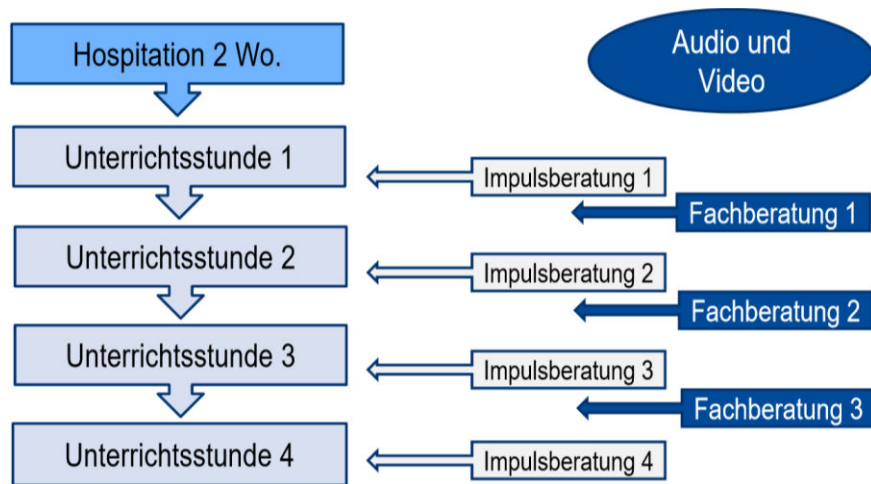


Abbildung 1: Übersicht des Ablaufs der Schulpraktischen Übungen mit Impuls- und Fachberatungen

- In der ersten Phase (Theorie I) des Seminars werden theoretische Grundlagen geschaffen bzw. wiederholt. Inhaltliche Schwerpunkte liegen dabei auf den „Kriterien guten Unterrichts“ (Helmke, 2014), dem „Umgang mit Unterrichtsstörungen“ bzw. „Techniken effizienter Klassenführung“ (Kounin, 1976, 2006), den „Bausteine[n] sprachheilpädagogischen Unterrichts“ (Reber & Schönauer-Schneider, 2014) und der Lehrersprache (Heidemann, 2011).
- In der zweiten Phase (Theorie II) erhalten die Studierenden einen inhaltlichen Einblick und die Möglichkeit exemplarisch zu folgenden Schwerpunkten zu arbeiten: Beobachten im Unterricht; Umgang mit den Fragebögen zur Selbst- und Fremdeinschätzung; Erstellen einer Fallanalyse, Transkription und Aufbau der Fachberatung.
- In der dritten Phase (Praxis I) erfolgt eine zweiwöchige Hospitation in den Kooperationsschulen. Hierfür bekommen die Studierenden Hospitationsaufträge und fertigen die Bedingungsanalyse für die Vorbereitung ihres Unterrichts an.
- In der vierten Phase, der Hauptphase (Praxis II) des Seminars, finden die Unterrichtsversuche mit Impulsberatungen jeweils direkt im Anschluss statt. Audio- und videogestützt werden 30-minütige Fachberatungen jeweils eine Woche nach der eigenen Unterrichtsstunde durchgeführt.
- Zum Abschluss des Seminars werden die Schulpraktischen Übungen mit allen Studierenden ausgewertet.

Im Wintersemester 2016/2017 wurden 66 Unterrichtsstunden aufgezeichnet. Insgesamt fanden 56 Impulsberatungen sowie 47 Fachberatungen statt.

Audio- und Videografie

Die Unterrichtsversuche der Studierenden wurden zum einen audio- und zum anderen videografiert. In der Unterrichtsforschung sind Videografien verbreiteter, da sie neben der verbalen Kommunikation auch die nonverbale Kommunikation aufzeichnen. In den Schulpraktischen Übungen lag der Schwerpunkt auf der Analyse der verbalen und parasprachlichen Kommunikation des Unterrichtenden. Mit dem Einsatz von Audiografien sollte ermittelt werden, ob es zwischen den Medien einen signifikanten Unterschied gibt bei der Unterrichtsanalyse und ob ggf. das Medium Einfluss hat auf die Qualität der Beratung.

Einfluss des Mediums

Trotz des Einsatzes unterschiedlicher Medien zum Aufzeichnen der Unterrichtsversuche gab es keine sichtbaren Auswirkungen auf die Qualität der Fallanalyse und der Fachberatung. Lediglich die Studierenden äußerten, dass eine Transkription der Audiounterrichtssequenz erschwert wurde, da die nonverbale Kommunikation als Verständnisebene entfiel. Bei den Videografien erleichterte das Bild die Analyse von verbal unverständlichen Sequenzen. Auch konnte hier der jeweilige Kommunikationspartner des Lehrenden besser optisch festgestellt werden. Ebenfalls war es mit Videografien leichter, bestimmte Stellen erneut abzuspielen, da optische Marker das Wiederfinden der gesuchten Stelle erleichterten.

Impulsberatung

Nach jeder Unterrichtsstunde findet eine Impulsreflexion- und Beratung mit den Studierenden statt. Direkt nach der Unterrichtsstunde, im zeitlichen Rahmen bis 45 min. pro Unterrichtsversuch, haben die Studierenden die Möglichkeit, Ihre eigene Stunde zu reflektieren. Dies erfolgt mit Hilfe der Beobachtungen der hospitierenden Studierenden und der Seminarleitung bzw. dem jeweiligen Mentor/ den jeweiligen Mentorinnen. Schwerpunkt dieser Impulsberatung ist die reflektierte Betrachtung der Umsetzung der Unterrichtsziele in den einzelnen Phasen des Unterrichts. Hierzu äußert sich zunächst der unterrichtende Studierende, dann die Mentorin/ Seminarleiterin und auch die anderen Studierenden der Gruppe (pro Gruppe bis 5 Studierende). Mögliche Handlungsalternativen werden als Impuls selbst bzw. von der Gruppe konstruiert.

Fachberatung

Nach der ersten eigenen Unterrichtsstunde fertigen die Studierenden eine Fallanalyse an. Hierzu wählen sie eine Video- bzw. Audiosequenz aus ihrem Unterricht (maximal 5 Minuten) selbständig und nach persönlicher Relevanz aus. Diese Sequenz wird durch die Studierenden analysiert und transkribiert (einfache Transkription nach GAT). Die Analyse der Unterrichtssequenz erfolgt nach einem vorgegebenen Fragenkatalog mit den Schwerpunkten: Beschreibung der Unterrichtssituation, Zielformulierung und Wege zu ihrer Umsetzung, Identifikation fallrelevanter zentraler Aspekte, Auswahl theoretischer Modelle zum Verständnis der Situation, Generierung von Handlungsalternativen. Die ausgearbeitete Fallanalyse sowie die Transkription, werden der Fachberaterin vor der Beratung zugesandt und dienen als Beratungsgrundlage.

Die Fachberatung orientiert sich inhaltlich an Zeiler (2012) und der Methode der Kooperativen Beratung (Mutzeck, 2002). Hierbei wird eingangs die Unterrichtssituation vom Studierenden dargestellt und auf die Erfüllung der gesetzten Ziele hin überprüft und begründet. Im Anschluss werden gemeinsam Handlungsbedarfe festgelegt und Handlungsalternativen auf der Grundlage fachwissenschaftlicher Theorien und Modelle entwickelt. Zum Abschluss der Analyse, legt der Studierende selbst Handlungsschwerpunkte für seine weiteren Unterrichtsversuche fest.

Das Ziel der Intervention besteht darin die Fähigkeit zu entwickeln, eine kritische Unterrichtssituation zu erkennen, zu beurteilen und zu analysieren sowie Handlungsalternativen zu erarbeiten und in der Praxis anzuwenden.

Die Studierenden hatten die Möglichkeit, bis zu zwei selbstgewählte inhaltliche Schwerpunkte in ihrer jeweiligen Unterrichtsanalyse zu setzen. Auffällig ist, dass der Umgang mit Unterrichtsstörungen 15 Mal als Thema favorisiert wurde. Die weiteren Themen lagen im Bereich Lehrersprache, z.B. Loben bzw. Feedback geben (10 Nennungen), Sprechpausen sowie Sprechtempo (8 Nennungen).

Evaluationsergebnisse für das WS 2016/2017

Die Evaluation (N=13) der Veranstaltung am Ende des Seminars ergab, dass 84,7% der Studierenden den Praxisbezug der Veranstaltung bzw. das Verbinden von Theorie und Praxis in diesem Rahmen als gelungen einschätzten. Zehn Studierende haben nach eigenen Angaben gelernt, die behandelten theoretischen Konzepte auf die Praxis zu übertragen, zwölf Studierende kennen sich nach dem Seminar mit der Methode „Fallarbeit“ aus und alle geben an, die in der Veranstaltung gelernten Kompetenzen später in der Praxis nutzen zu können. Insgesamt wird der eigene persönliche Wissenszuwachs durch diese Veranstaltung von den Studierenden als mittel bis sehr hoch eingeschätzt.

Die Studierenden haben die Verknüpfung von Theorie und Praxis, die Fachberatungen, die Reflexion in beiden Beratungssettings sowie die Betreuung während der Veranstaltung als sehr positiv bewertet. Negativ wurde der erhöhte zeitliche und inhaltliche Mehraufwand angemerkt. Verbesserungsbedarf sahen die Studierenden in der Vereinfachung des technischen Aufwandes sowie im Einbeziehen der praktischen Leistungen in die Benotung. Nach Modulordnung stellt bisher lediglich der Seminarbericht die benotete Modulleistung dar; inwiefern dies modifiziert werden kann, ist noch offen.

Gelingensbedingungen und förderliche Faktoren für die Durchführung der Impuls- und Fachberatungen

Auf der Basis der Evaluationsergebnisse sowie der Äußerungen der Studierenden in den Fachberatungen, dem Empfinden der Mentorinnen und der Seminarleiterin und anhand der Qualität der Fachberatung bzw. der Qualität der schriftlichen Fallanalysen im Entwicklungsverlauf, lassen sich mögliche förderliche Faktoren für die Durchführung der Beratungen umreißen.

Förderlich für das Gelingen der **Impulsberatung** ist die zeitliche Nähe zur gegebenen eigenen Unterrichtsstunde. Die Unterrichtsstunde ist noch sehr präsent und mehrere Teilnehmerinnen (Hospitanten der Gruppe und die Seminarleitung/ Mentorin) können sofortige Rückmeldung über das Gesehene geben. Zielführend und unterstützend wirkt ebenfalls die strukturelle und zeitliche Eingrenzung der Impulsberatung. Hier können sich die Studierenden in einem vorgegebenen inhaltlichen Rahmen bewegen und systematisch ihre Stunde analysieren und reflektieren. Die Hospitanten werden zudem in ihrer Fähigkeit zur Fremdanalyse und Reflexion angeregt und können mögliche Handlungsalternativen aufzeigen.

Die Vorbereitung der **Fallanalyse** für die bevorstehende Fachberatung trägt dazu bei, dass die Studierenden sich aktiv, d.h. fachwissenschaftlich und fachdidaktisch, mit einer Unterrichtssituation auseinandersetzen. Zudem ist die hohe persönliche Relevanz des Themas förderlich, da die ausgesuchten Unterrichtssequenzen einen Lebensweltbezug für den einzelnen Studierenden haben. Persönliche Relevanz beeinflusst die Motivation des Studierenden, sich mit der Situation fachwissenschaftlich auseinanderzusetzen. Auch bei der vorzubereitenden Fallanalyse erwiesen sich die strukturellen Vorgaben als förderlich. Dies ist auch im Entwicklungsverlauf sichtbar, denn die Qualität der Ausarbeitungen wurden zunehmend besser, die Ausführungen der Studierenden detaillierter.

Das Anfertigen eines **Transkripts** als fester Bestandteil der Fallanalyse war mit hohem Zeitaufwand verbunden und wurde auch genau deshalb kritisiert. Sie erleichterte aber die detaillierte Betrachtung der verbalen Ebene bzw. der eigenen Lehrersprache und vereinfachte die Bewertung des

sprachlichen Handelns in der Unterrichtssituation. Ein Rückbezug auf konkrete Sprachhandlungen konnte dadurch in der Fachberatung leichter hergestellt werden.

In der **Fachberatung** selbst erwiesen sich die Audio- und Videoaufnahmen als sehr förderlich, um die Situation bei Unklarheiten und Fehleinschätzungen mehrfach betrachten zu können. Zudem war auch hier die Akzeptanz auf Grund der persönlichen Relevanz und Nachvollziehbarkeit des Themas bzw. des Unterrichtsausschnittes erhöht. Dies trug entscheidend zur Akzeptanz und zum Verständnis der Intervention Fachberatung bei. Das Protokollieren der einzelnen Fachberatungen steigerte die Nachweisbarkeit bzw. das Nachvollziehen des eigenen „Falls“. Die Art des Mediums (Audio oder Video) scheint keine Auswirkungen auf die Qualität der Fallanalyse und Fachberatungen zu haben.

Fazit

Insgesamt kann festgestellt werden, dass die Fachberatung auf der Grundlage von Video- und Audioaufnahmen Lehramtsstudierende in der Wahrnehmung von sich selbst als Lehrperson sowie in der Auseinandersetzung mit ihrer Profession unterstützt. Das damit verbundene Erkennen des eigenen professionsgebundenen Handelns und die Möglichkeit in Fachberatungen Situationen kritisch zu analysieren und zu reflektieren stellt die Grundlage für den Transfer von theoretischen Wissen zu praktischem Handeln in der Ausbildung von Lehramtsstudierenden dar. Einen wesentlichen Einfluss auf das Gelingen der Fachberatung hat aber auch die persönliche Relevanz des Beratungsgegenstandes. Sie eröffnet erst die Chance, sich konkret mit einer Problemstellung auseinanderzusetzen und rechtfertigt für den zu Beratenden den erhöhten Aufwand (Fallanalyse, Transkription, Vor- und Nachbereitung der Fachberatung).

**Dieses Projekt zur audio- und videogestützten Fachberatung im Rahmen der Schulpraktischen Übungen im Förderschwerpunkt Sprache wird im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.*

Literatur

Bauer, K.-O. (1998). *Pädagogisches Handlungsrepertoire und professionelles Selbst von Lehrerinnen und Lehrern*. Zeitschrift für Pädagogik 44, (3), 343-359.

Digl, S., Schrader, J. (2013). *Diagnostizieren und Handeln von Lehrkräften. Lernen aus Videofällen in Hochschule und Erwachsenenbildung*. Bielefeld: Bertelsmann.

Heidemann, R. (2011). *Körpersprache im Unterricht: Ein Ratgeber für Lehrende*. Wiebelsheim: Quelle & Meyer.

Helmke, A. (2014). *Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts*. Seelze-Velber: Klett; Kallmayer.

Kounin, J. S. (2006). *Techniken der Klassenführung*. (Original der deutschen Ausgabe, 1976). Münster: Waxmann.

Mutzeck, W. (2002). *Kooperative Beratung. Grundlagen, Methoden der Beratung und Supervision im Berufsalltag*. Weinheim und Basel: Beltz.

Reber, K., Schönauer-Schneider, W. (2014). *Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts*. München/ Basel: Ernst Reinhardt.

Zeiler, R. (2012). *Kollegiale Fallberatung in der Schule. Warum, wann und wie?* Mülheim a. d. R.: Verlag an der Ruhr.